

Gottesdienst 19. August 2018

Wie können wir Gott begegnen? Teil 2

«Anbetung in Geist und Wahrheit» (Johannes 4,1-26)

«Gott nahe zu sein ist mein Glück.» Wie denn, wo denn finde ich dieses Glück? Wir sehen es bei Asaf in Psalm 73. Es geschieht dort, als er seinen Fokus hin zu Gott richtet, in der staunenden Anbetung Gottes. Zuvor musste allerdings das Andere, schwierige Lebenserfahrungen - seine Mühen, seine Fragen, sein Warum – ausgesagt werden. Es ist ein Weg vom Klagen hin zum Loben.

Der Lobpreis, der am Beginn und am Ende des Psalms steht, ist also keine billige Floskel. Es ist echte Gotteserfahrung, ein «Trotz-Allem», das aufrichtet.

Anbetung am Beginn und zum Abschluss begegnet uns auch im «Gebet aller Gebete», das Jesus uns lehrt:

«Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.»

Das Thema heute: Anbetung und Lobpreis. Oder modern ausgedrückt «Worship». Im Lobpreis suchen wir die Begegnung mit Gott. Anbetung ist der Königsweg, wie Gott uns nahe kommt. Worship ist das Tor zur Begegnung mit Gott.

Worship. Das englische Wort bedeutet «Anbetung» oder «Gottesdienst». Wir kennen das Wort auch auf Griechisch: «Leiturgia». Liturgie.

Wenn wir den Begriff «Worship» hören, denken wir wohl an moderne Lieder im Gottesdienst, gespielt von einer Band. Wir lieben unterschiedlich. Es fasziniert oder es befremdet uns.

Die einen sagen mir: Wenn der Gottesdienst immer mit aktuellem Worship wäre, würden wir kommen. Doch weil unsere Gemeinde, nicht immer so ist, gehen wir. Es haben sich in den letzten Jahre einige aktive Gemeindeglieder aus unserer Gemeinde verabschiedet, meistens still und manchmal auch mit Begründung. Aktuelle Musik, Worship fehlt ihnen. ICF dagegen ist auf der Höhe der Zeit. Dort gibt es professionellen und aktuellen Worship. Das zieht viele an.

Andere sind entgeistert. Schon das englische Wort schreckt ab. Es ist eine fremde Welt. Meinetwegen gut für die Jungen. Aber gehört das auch in unsere Kirche?

In der «Langen Nacht der Kirchen» Ende Mai gab es einen Gottesdienst mit viel Worship und einen Gast: David Togni, Modedesigner und sehr engagierter Christ. Zu diesem Gottesdienst waren auch unsere 7. Klässler und ihre Eltern und die neuen Könfis eingeladen.

Dieser Gottesdienst hat unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Einige waren erstaunt und reagierten erfreut: Eindrücklich, dass es junge Leute gibt, die vom Glauben begeistert sind. Sie geben sich ganz hin, stehen sogar auf, singen inbrünstig mit und halten wie bei einem Popkonzert auf dem «Heitere» die Hände in die Höhe und bewegen sich.

Anderen kam es sehr ungewohnt und suspekt vor. «*Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht.*» Ist das nicht wie in einer Sekte? Das soll Kirche sein? Da singen sie «Du bist der Mittelpunkt meines Lebens». Ist das nicht übertriebener Glaube, geradezu fanatisch?

Begeisterung und Glaube: Geht das zusammen? Ist der Glaube nicht etwas Stilles und für sich allein gepflegt?

Es löst Berührungängste aus. Vielleicht auch eine Abwehrreflektion. Was geht da ab?

Wir haben in unserer Gesellschaft, wenn überhaupt, ein verklemmtes Verhältnis zum Glauben. Wir reden kaum darüber. Und da begegnen uns plötzlich Leute, die völlig ungeniert sind.

Es war ungewohnt. In der Auswertung wurde es uns bewusst. Es wäre hilfreich gewesen, zu Beginn zu erklären, was denn Worship ist – ein Teil einer weltweiten Bewegung.

Die meisten kennen unsere Kirche anders. Da gibt es eine Liturgie, einen bestimmten Ablauf. Im Zentrum steht die Predigt. Es gibt Orgelmusik und Kirchengesangbuch mit ziemlich alten Liedern mit teilweise schwer verständlichem Text. Man sitzt hinten und nicht zu nahe beieinander. Der Altersdurchschnitt ist hoch.

Im Blick auf die Könfis und ihre Eltern ist dies auch eine fremde Welt. Schon seit Generationen gilt: «Man geht nicht in die Kirche». Man tut es in Ausnahmefällen, wenn die eigenen Kinder beteiligt sind oder wenn ein Verein auftritt. Oder bei Taufen und Konfirmationen, immer seltener bei Hochzeiten, am meisten bei Abdankungen.

Worship. Gottesdienst. Worum geht es denn? Warum überhaupt? Und wie denn?

Zurück zum Beginn, auf das erste Feld. Wie können wir Gott begegnen?

Ich bin überzeugt: In uns lebt die Sehnsucht, Gott erleben zu können. Die Sehnsucht nach etwas Grösserem, Höherem. Die Sehnsucht nach etwas, was erhebt.

Es gibt ein Vakuum in uns. Wir hungern und dürsten nach mehr. Dieses Vakuum, dieses Loch in uns muss gestopft werden.

Konsum ist eine Möglichkeit, wie wir es stopfen können. Kennen Sie Frustkäufe? Jetzt muss ich mir etwas gönnen, auch wenn ich eigentlich genug Kleider habe. Eine Shoppingmall ist wie ein Tempel. Da geht es um weit mehr als das, was ich wirklich brauche.

Voraussetzung dazu: Geld. Geld macht möglich, dass ich mein Loch stopfen kann. Aber du kannst es stopfen und stopfen: Voll ist es nie.

Die Sehnsucht bleibt. Es kann sogar sein, dass du süchtig wirst, weil du deine Sehnsucht mit Dingen zustopfst, die dich abhängig machen.

Der Mensch ist auf der Suche nach mehr. Auf der Suche nach dem Wahren, das ihn wirklich erfüllen kann. Er ist die Suche nach dem Allergrössten.

Gott hat uns mit einem Loch gemacht, damit wir ihm begegnen können. Der Mensch ist zur Anbetung geboren. Wir brauchen Worship, echten Worship, nicht nur Ersatzbefriedigung.

Der sehnsüchtige Mensch. Es gibt dazu eine geniale Geschichte. Es ist die Begegnung Jesu mit der Frau am Jakobsbrunnen, Johannes 4.

Jesus kommt nach Sychar. Es ist in der Mittagshitze. Vor dem Dorf gibt es einen Brunnen. Jesus ist müde und hofft, dass jemand vorbei kommt, der ihm Wasser schöpft. Endlich, eine Frau kommt. Gottlob. Eigentlich sind bei dieser Hitze alle zu Hause.

Diese Frau kommt, weil sie nicht dann hin gehen will, wenn alle gehen. Sie begegnet den Leuten nicht gerne. Sie weiss, sie ist ihr Dorfgeschwätz.

Jesus bittet sie um Wasser. Sie reagiert erstaunt. Du als Jude willst Wasser von mir? Juden reden nicht mit uns. Für Juden sind wir Samaritaner mindere Leute, nicht Richtig-Gläubige, Ungläubige.

Jesus beharrt auf seinen Wunsch. Wenn du müsstest, wer ich bin, würdest du mich bitten: Gib mir lebendiges Wasser.

Komisch, wie der spricht. Woher soll er lebendiges Wasser haben, Wasser direkt ab Quelle? Er hat ja nicht einmal ein Schöpfgefäss bei sich. Was ist das überhaupt für einer?

Jesus meint: Jeder, der vom Wasser hier am Brunnen schöpft, hat nachher wieder Durst. Wer aber von meinem Wasser trinkt, wird nie mehr Durst haben. Mein Wasser ist die Quelle, die ins ewige Leben fliesst.

Komisch und faszinierend zugleich. Von einer Quelle trinken zu können und nachher nie mehr Durst zu haben, nie mehr mühsam hingehen zu müssen und Wasser zu schöpfen wäre genial.

Gib mir davon, sagt die Frau. Jesus entgegnet: «Geh, ruf deinen Mann und kommt gemeinsam.» Die Frau: «Ich habe keine Mann.»

Jesus: «Du sagst zu Recht, ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt. Der, den du jetzt hast, ist auch nicht dein Mann. Du sagst die Wahrheit.»

Die Frau reagiert elektrifiziert. «Du bist ein Prophet. Woher kannst du das denn wissen? Unsere Väter haben auf dem Berg hier, oberhalb des Dorfes, gebetet. Ihr Juden sagt: Man soll in Jerusalem beten, im Tempel. Dort können wir Gott begegnen.»

Jesus sagt: Es kommt die Zeit, da werdet ihr weder auf eurem Berg noch in Jerusalem Gott anbeten. Ihr werdet mich überall anbeten. Wichtig ist nur, dass ihr mich im Geist und in der Wahrheit anbetet. Wer Gott anbeten will, muss seinen Geist haben und in seiner Wahrheit leben.

Unsere Frau hat ein Loch in sich. Sie ist sehnsüchtig nach wahrer Beziehung. Aber sie hat sie bisher nicht gefunden. Kein Mann hat ihr genügt.

Sex ohne wahre Beziehung hat es nicht gebracht. Sie hat ihr Loch mit Konsum zugestopft, mit einem Mann nach dem anderen. Aber sie blieb in sich leer. Der zuerst noch angebetete Mann konnte sie nicht befriedigen.

Das Muster ist bekannt.

Das Loch in uns, das Gott geschaffen hat, kann nicht mit Ersatz gefüllt werden. Das Loch in uns ist etwas Heiliges. Deshalb muss es mit Heiligem gefüllt werden.

Gott hat ein Vakuum geschaffen, damit er es füllen kann. Er will uns mit seinem Geist erfüllen.

Gott sucht die Nähe zu uns. Erfüllt werden wir dort, wo wir uns auf ihn fokussieren, wo wir ihn anbeten.

Das ist Worship. Worship ist, wo wir uns in der Anbetung auf Gott fokussieren. Dort kann er uns begegnen. Wie genau es geschieht, können wir ihm nicht vorschreiben.

Wir sind zur Anbetung geboren. Zur Anbetung des wahrhaften Gottes. Anbeten werden wir in jedem Fall. Denn das Loch in uns schreit nach Erfüllung.

Es kann ein langer Weg sein wie bei dieser Frau, bis wir begreifen, dass wir dieses Loch nicht selber füllen können. Gott allein kann das. Zur Anbetung braucht es immer den Heiligen Geist. Anbetung setzt voraus, dass Gott uns wirklich begegnet, dass Gott kein Phantom ist.

Das einzige, was wir tun können, ist die Anbetung zu suchen. Wer sucht, der findet. Das ist die Verheissung Jesu. *«Bittet, so wird euch gegeben. Sucht, so werdet ihr ihn finden. Klopf an, so wird auch aufgetan.» (Matth 7,7)*

Gott lässt sich finden. In der Anbetung. Und Anbetung ist Gottesdienst. Gottesdienst geschieht in doppelter Abhängigkeit. Gottesdienst ist Gottes Dienst an mir. Und Gottesdienst ist mein Dienst an Gott. Dort, wo du zum Anbeter wirst, dort kommt Gott dir entgegen.

Damit du Gott suchst und ihm begegnen kannst, hat er dich sehnsüchtig gemacht: mit einem grossen Loch, das Erfüllung sucht.

Zurück zum Gottesdienst, den wir feiern. Das Herz des Gottesdienstes ist Worship, Anbetung. Gottesdienst ist dort, wo wir gemeinsam Gott suchen und anbeten und wo er uns begegnet, wenn wir unsere Herzen öffnen.

Diese Begegnung hat Folgen. Der Gottesdienst hier ist immer eine Ausgangs- und Zwischenstation, in dem wir gemeinsam Gott suchen und er sich finden lässt. Der Gottesdienst geht aber weiter. 7 Tage und 24 Stunden. Das ganze Leben ist Gottesdienst. All mein Tun und Wirken geschieht zur Ehre Gottes.

Amen.

Worship: Anbetung. Das ist ganz sicher auch das Singen entsprechender Lieder. Im Himmel herrscht ewige Anbetung. Der Himmel ist voller Gesang und Musik. Worship zieht ein Stück Himmel auf Erden. Gesang und Musik: Musik ist die Sprache des Herzens.

Wir brauchen die Anbetung mit Gesang und Musik, in immer wieder neuen Variationen. Die weltweite Worship-Bewegung ist nicht einfach eine Modeströmung. Sie entdeckt, was ursprünglich gewesen ist. Es ist eine Tatsache, dass diese Bewegung weltweit Menschen berührt werden, zum Glauben finden und ihren Glauben vertiefen.